

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 11

Artikel: Die Alpen
Autor: Haller, Albrecht von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— unter welchem sich die Wolken erzeugen, Donner und Blitze entstehen und wieder vergehen; — eine Höhe, von der die Sonne das erste Tageslicht auf dem übrigen Erdboden verbreitet, noch ehe sie selbst am Horizont aufsteht; — ein Gipfel, an welchem sich ihre letzten Strahlen am lieblichen Abend brechen, — dessen Dämmerung den Weisen so fruchtbar an Gedanken macht. —

Und wozu denn all diese ungeheuren Riesen-Gebürge, die da um mich her stehen, dacht' ich; warum ließ der Allmächtige sie entstehen? — Eben dazu, damit die Erde mit frischen Wassern aus diesen Höhen herab getränkt werde. —

Das sind so die Gedanken, mit welchen sich jeder nachdenkende Mensch, der auf den Alpen-gebürgen sich umsieht, notwendig beschäftigen muß. — In solche Gedanken ganz vertieft, kam ich müde, naß und schwermüdig in der Kapuziner-Herberge wieder an. Wie erwünscht ist da die warme Stube, das sichere Dach! Wie niedlich

schmeckt jetzt die ziemlich einfache Speise! Wie weich findet man die sonst harten, aber reinlichen Betten! — Wie dem furchtsamen Seefahrer, der aus dem Sturm glücklich ans feste Land gekommen ist, schon die Sicherheit des Bodens eine Wohlstat ist —, wie er sich auch im Mangel aller Bequemlichkeit schon darüber freut, daß er außer aller Gefahr sich befindet —, und wie jede Welle, die ans Ufer schlägt —, jeder Sturm, den er brausen hört, ihn an die Gefahr wieder lebhaft erinnert und noch lebhafter ihn die Wohlfahrt der Sicherheit fühlen läßt —, so freut man sich, in dieser rohen und schauerwollen Gegend einen Zufluchtsort zu finden, wo man die wichtigsten Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens befriedigen, mit Ruhe und Bequemlichkeit die wüste Gegend umher überschauen, der gefährlichen Wittring trocken und sich über die wohltätigen Anstalten der Menschheit mitten in den Schrecken der Natur freuen kann.

Die Alpen*.

Von Albrecht von Haller.

Der Berner Albrecht von Haller (1708—1777), nachmals einer der größten Gelehrten seiner Zeit, schrieb in seiner Jugend, im Jahre 1729, angeregt durch eine botanische Bergreise, ein Lehrgedicht über „Die Alpen“. Obwohl Grundgedanken und Absicht des Gedichts durchaus dem Gebiet der Moral angehören, hat sich eine spätere

Zeit daran gewöhnt, in Albrecht von Haller den Entdecker der Alpenlandschaft zu sehen. Es sind hier die berühmten Strophen aus dem 490 Verse umfassenden Gedicht ausgewählt, die sich auf die Gebirgslandschaft beziehen und die Haller zum „Dichter der Alpen“ gemacht haben.

Wenn Titans erster Strahl der Gipfel Schnee vergüldet
Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt,
So wird, was die Natur am prächtigsten gebildet,
Mit immer neuer Lust von einem Berg erblickt;
Durch den zerfahrenen Dunst von einer dünnen Wolke
Eröffnet sich zugleich der Schauplatz einer Welt,
Ein weiter Aufenthalt von mehr als einem Volke
Zeigt alles auf einmal, was sein Bezirk enthält;
Ein sanfter Schwindel schließt die allzuschwachen Augen,
Die den zu breiten Kreis nicht durchzustrahlen taugen.

Ein angenehm Gemisch von Bergen, Fels und Seen
Fällt nach und nach erblassen, doch deutlich, ins Gesicht,
Die blaue Ferne schließt ein Kranz beglänzter Höhen,
Worauf ein schwarzer Wald die letzten Strahlen bricht;
Bald zeigt ein nah Gebürg die sanft erhobnen Hügel,
Wo von ein laut Geblöck im Tale widerhallt;
Bald scheint ein breiter See, ein Meilen langer Spiegel,
Auf dessen glatter Flut ein zitternd Feuer wallt;
Bald aber öffnet sich ein Strich von grünen Tälern,
Die hin und her gekrümmmt, sich im Entfernen schmälern.

Dort senkt ein kahler Berg die glatten Wände nieder,
Den ein versährtes Eis dem Himmel gleich getürmt,
Sein frostiger Kristall schickt alle Strahlen wieder,
Den die gestiegne Hitze im Krebs umsonst bestürmt.
Nicht fern vom Eise streckt, voll futterm-reicher Weide,
Ein fruchtbares Gebürg den breiten Rücken her;
Sein sanfter Abhang glänzt von reisendem Getreide,
Und seine Hügel sind von hundert Herden schwer.
Den nahen Gegenstand von unterschiednen Zonen
Trennt nur ein enges Tal, wo kühle Schatten wohnen.

Hier zeigt ein steiler Berg die Mauer-gleichen Spitzen,
Ein Wald-Strom eilt hindurch und stürzet Fall auf Fall.
Der dick beschäumte Fluß dringt durch der Felsen Rinnen
Und schießt mit gäher Kraft weit über ihren Wall.
Das dünne Wasser teilt des tiefen Falles Eile,
In der verdickten Luft schwiebt ein bewegtes Grau,
Ein Regenbogen strahlt durch die zerstäubten Teile,
Und das entfernte Tal trinkt ein beständiger Tau.
Ein Wandrer sieht erstaunt im Himmel Ströme fließen,
Die aus den Wolken fliehn und sich in Wolken gießen.

* Aus dem schon genannten Buche: „Die Entdeckung der Alpen“.